

Für die spanischen Jagdhunde

3. Münchner Galgomarsch

Bei herrlichem Wetter fand am Samstag, den 25.01.2025, der dritte Münchner Galgomarsch in München statt. Er begann an der Münchner Freiheit und ging unter Polizeibegleitung bis zum Marienplatz, wo eine Kundgebung stattfand. Der Rückweg verlief über das Tal, Maximilian-, Ludwig- und Leopoldstraße zurück zur Münchner Freiheit, wo der Protestmarsch gegen 17 Uhr endete. Es nahmen 1500 Hundebesitzer und Tierfreunde teil, 500 mehr als 2024, und wurde von fast 3000 Hunden begleitet, auch 1000 mehr als im Vorjahr. Die Mehrzahl der Hunde waren Galgos, Podencos, Jagdhunde aus dem spanischen Tierschutz, aber auch wieder unglaublich viele andere Rassen, die sich dem Protestmarsch angeschlossen haben. Es war beeindruckend, anrührend und schockierend zugleich, wenn man die Botschaften auf den Plakaten las. Der Grund für diese Kundgebung für spanische Wind- und Jagdhunde ist so grausam, dass es diese Demonstrationen auch in vielen anderen Städten am 1. Februar gab - zum 10. Mal in Köln, in Saarbrücken, Hamburg, Osnabrück, Berlin und in den Nachbarländern in Graz, Straßburg, Wien und Zürich.

Von
Regina Welt, Beiratsmitglied Tierrettung München

Um diese „stille Demonstration für Hunde und gegen Tierquälerei“ durch die Münchner Straßen zu verstehen, muss man natürlich die Hintergründe kennen, die zu dieser immensen Solidarität führen. Vor einem Jahr nahmen wir zum ersten Mal am 2. Münchner Galgomarsch teil und veröffentlichten dazu einen langen Beitrag in der Tierpost 1/24 mit ausführlichen Hintergrundinformationen. Alexandra Pflitzmann, Redaktion TIERPOST, teilte die Tatsachen mit, die für uns so unverständlich und erschütternd sind. Alle, die informiert sind, machen nun bei diesen Kundgebungen Überall mit und hoffen, dass sie zu einem Umdenken in Spanien führen werden.

Einige Passagen aus dem damaligen Beitrag werden zitiert, um das große Unrecht zu verstehen, wel-

ches nur diese Hunderasse betrifft: Spanien hat im Februar 2023 ein neues Tierschutzgesetz für Haustiere verabschiedet, jedoch die Jagdhunde (wie auch Blinden-, Polizei-, Suchhunde, etc.) davon ausgeschlossen. Kurz vor der Verabschiebung des Gesetzes wurde ein Antrag der Sozialisten (PSOE) eingereicht, „Gebrauchshunde“ davon auszuschließen, diese Entscheidung wurde bei der finalen Abstimmung berücksichtigt. Galgo Españoles, Podencos werden jedes Jahr für die Hasenjagd und Windhundrennen missbraucht. Sie leben unter entsetzlichen Bedingungen in dunklen Kellern und Bunkern mit unzureichender Nahrung. Ein Leben im Haus kennen diese Hunde nicht. In Vorbereitung auf Rennen werden sie zum Teil an Fahrzeuge gebunden, um ihre Geschwindigkeit zu steigern. Nach zwei bis drei Jagdsaisons werden sie oft, wenn sie als unbrauchbar gelten, auf grausame Art entsorgt: ausgesetzt, misshandelt, ertrankt, verbrannt, erhängt, gefoltert und werden einem grausamen Todeskampf ausgesetzt, um sie für „ungenügende“ Leistungen zu bestrafen. Schätzungen zufolge erleiden jedes Jahr allein mehr als 50.000 Galgos dieses Schicksal. Der 1. Februar, offizielles Ende der Jagdsaison ist inzwischen als Welt-Galgo-Tag bekannt. Diese Grau-

samkeiten gehen noch weiter. Die Zucht gleicht einer Massenproduktion. Die Hündinnen müssen mehrmals im Jahr unter schlimmsten Haltungsbedingungen werfen, die stärksten Tiere bleiben für die Jagd, die Schwachen werden direkt umgebracht, denn ohne Ruhm ist ihr Leben nichts wert. In Spanien wird alle 2 Minuten 1 Hund entsorgt. Das sind 700 Hunde pro Tag! Am Ende der Jagdsaison sind das hunderttausende Hunde.

Diese Protestmärsche überall lenken nun die Aufmerksamkeit auf das Schicksal dieser Hunde und zeigen Solidarität mit dieser so gequälten Rasse und unseren

Foto: M. W. (Bild: C. Seifert)



Respekt und Dankbarkeit gegenüber den Tierschützern, die sich in Spanien jeden Tag um die Rettung der Hunde kümmern.

Noch im vergangenen Jahr hoffte Verena Wiegand, die den Münchner Galgomarsch aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln organisiert und durchführt, dass es irgendwann in Spanien ein Umdenken gibt, welches Proteste unnötig macht. Bis das der Fall ist, werden diese Märsche gegen das Unrecht überall noch größer. Aus allen Himmelsrichtungen kamen Menschen mit und ohne Hunde zur Münchner Freiheit, um sich für den 3,1 km langen Weg bis zum Marienplatz zu versammeln. Es wurden Transparente und Banner getragen von Menschen und Tieren. Ohne Sprechchöre war es ein sehr ruhiger und harmonischer, freundlicher Marsch gegen diese große Tierquälerei. Viele Teilnehmer waren aus Südtirol, aus der Schweiz und auch aus Spanien und von weiter angereist, um ein Zeichen gegen das Unrecht zu setzen für die Hunde, die keine Lobby haben. Die grazilen und hochbeinigen Hunde trugen zum Schutz gegen Wind und Wetter Hundemantel und -pullis oft in „fröhlichen“ Farben, denn sie sind

ja hier die Geretteten, die für ihre Leidensgefährten auf die Straße gehen. Auch trugen sie Plakate mit ihren Namen und als Dank, dass man sie gerettet hat und für ihre Freunde. Sie leben nun in liebevollen Familien und sind in Sicherheit. Man sieht oft, dass sie zu zweit oder dritt gehalten werden oder in noch größeren Gruppen. Sie sind sehr zart und ruhig, scheinen nicht bellen zu können. Wenn man dabei ist und diese Hunde kennenlernen, so begreift man das große Unrecht, das diesen Hunden angetan wird, noch weniger.

Verena Wiegand eröffnete mit warmen Worten diese Veranstaltung, dankte ihren vielen ehrenamtlichen Helfern und ganz besonders auch der Polizei für deren freundliche und perfekte Unterstützung, die Straßen-Absperrungen und Begleitung mit Polizeiautos. Sie freute sich besonders, dass Dr. Evelyne Menges, Präsidentin der Aktion Tier Tierrettung München und Stadträtin, auch in diesem Jahr wieder dabei

